



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Saaletal

Nummer

6	4	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

7	1	2	0
---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

5	6	2	9
---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

7	9
---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

0

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder			

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh		Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X	X		X	X		
Weitere Mischbaumarten									

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Hegegemeinschaft mit sehr hohem Waldanteil. Im Wesentlichen zwischen Sinn und Saale (Vorrhön) gelegen, nur im Süden auf die westliche (Spessart-) Seite des Sinntales ausgreifend und dort etwas größere waldfreie Bereiche (Gemarkungen Schaippach und Hohenroth).

Überwiegend Gemeinde- und Großprivatwälder in denen alle an die sauren Bodenverhältnisse des Buntsandsteines angepassten Baumarten vorkommen. Auf größeren Flächen herrschen naturnahe Buchenwälder und Eichen-Buchenwälder mit verbreitet sehr günstigen Verhältnissen für die natürliche Vorausverjüngung der Buche unter Schirm vor. Daneben finden sich aber in erheblichem Umfang auch Nadelholzbestände. Unter letzteren überwiegen solche aus Fichte, die z.T. bereits angerissen und daher verjüngungsdringlich sind.

Nennenswerte Flächenanteile befinden sich in FFH und oder SPA-Gebieten.

Die Hegegemeinschaft liegt im Bereich der Rotwildhegegemeinschaft Bayerische Rhön. Verbiss- und auch Schältschäden durch Rotwild kommen vor, und spielen zum Teil eine erhebliche Rolle.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Bei einem erwarteten Anstieg der Jahresdurchschnittstemperaturen von 2 bis 3 Grad Celsius wird sich trotz etwa gleichbleibender Jahresniederschläge, wegen des höheren Wasserbedarfs und einer ungünstigeren Niederschlagsverteilung, das Klima im Bereich der Hegegemeinschaft erkennbar zum Warmen und Trockenem hin verschieben. Dadurch wird sowohl die Gefährdung durch direkte Trockenschäden steigen als auch die Widerstandskraft gegen Schadorganismen, wie z.B. Borkenkäfer sinken, weshalb bei vielen Baumarten kurz- und mittelfristig mit vermehrten Ausfällen von Einzelbäumen bis hin zu ganzen Beständen, sowie langfristig mit einem höheren Anbaurisiko zu rechnen ist. Letzteres wird für das Jahr 2100 im Bereich der Hegegemeinschaft bei Kiefer und Lärche auf nennenswerten Teilflächen, und bei Fichte fast auf ganzer Fläche, so groß sein, dass dort eine nennenswerte Beteiligung dieser, bisher sehr wichtigen, Baumarten in den künftigen Waldbeständen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr empfohlen werden kann. Darüber hinaus ist auch bei älteren Rotbuchen, v.a. in den wärmsten und trockensten Lagen, insbesondere entlang der Täler der Sinn und der Saale, schon heute eine sehr deutliche Reaktion auf die Trockenjahre 2018,-19 und -20 zu beobachten. Als im hiesigen Bereich bereits vorkommende Baumarten mit bedeutendem Anteil an der Waldbestockung, deren Anbaurisiko sich im Hinblick auf den Klimawandel eher verringern wird, sind hingegen vor allem die heimischen Eichenarten, und hier insbesondere die Traubeneiche, zu nennen.

Zusammenfassend ist somit einerseits mit einem steigenden Waldumbaubedarf zu rechnen, bei dem insbesondere den Eichenartenarten eine wichtige Rolle zukommen wird. Andererseits erschweren sich die Bedingungen für die Waldverjüngung, und hier insbesondere für die Pflanzung, weil sich die dafür erforderlichen Zeiträume mit ausreichender Bodenfeuchte immer weiter verkürzen. Deshalb kommt der Verbesserung der übrigen Ausgangsbedingungen für eine zukunftssichere Waldverjüngung und dabei insbesondere auch der Gewährleistung einer entsprechend geringen Verbissbelastung eine nochmals erhöhte Bedeutung zu.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild	X	Rotwild	X
	Gamswild		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Der Verbiss im oberen Drittel (Leittriebverbiss wird in dieser Größenklasse nicht eigens erhoben) über alle Baumarten ist mit jetzt 16,5% wieder deutlich zurückgegangen (2018: 27,4%, 2015: 16,3%, 2012: 13,3%, 2009 19,3%).

Aussagekräftiger für die Beurteilung der Verbisssituation, als die Höhe der Verbisssprozentwerte,, ist jedoch die Entwicklung der Baumartenzusammensetzung.

Diesbezüglich ist insbesondere anzumerken, dass der Anteil der Eiche in dieser Größenklasse mit jetzt 47,3% einerseits auf einen Wert angestiegen ist, wie er seit 18 Jahren nicht erreicht wurde (2018: 6,7%, 2015: 17,3, 2012: 12,7, 2009: 14,9%, 2006: 30,5%, 2003: 42,8%). Jedoch liegt dieser Anteil andererseits auch sehr deutlich über dem Anteil in der Verjüngung größer oder gleich 20 cm Höhe

(2,3%), was darauf hinweist, dass nach wie vor eine selektiv zu Lasten der Baumart Eiche wirkende, und daher zu hohe, Verbissbelastung vorliegt.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung in dieser Größenklasse wird nach wie vor dominiert von Buche mit 81,3% (2018: 77,9%, 2015: 75,2%, 2012: 79,3%, 2009: 77,1%), gefolgt von den Sonstigen Laubbäumen mit 10,3% (2018: 11,6%, 2015: 13,5%, 2012: 13,7%, 2009: 10,6%), sowie Edellaubbäumen, welche mit jetzt 3,9% wieder etwas zurückgegangen sind (2018: 5,2%, 2015: 3,2%, 2012: 0,8%, 2009: 4,4%). Die übrigen Baumarten(-gruppen) weisen geringe Anteile auf, darunter die Eiche mit 2,1% (2015: 1,7%, 2012: 1,2%, 2009: 0,8%). Insgesamt befinden sich die Anteile der Mischbaumarten auf einem kaum veränderten und im Vergleich zum Verjüngungspotential nach wie vor zu geringem Stand.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten ist mit jetzt 9,5% nochmals etwas zurückgegangen und weist im zeitlichen Vergleich einen relativ geringen Wert auf (2018: 11,4%, 2015: 15,9%, 2012: 13,9%, 2009: 11,0%). Verglichen mit benachbarten Hegegemeinschaften im Landkreis Main-Spessart mit ähnlichen standörtlichen Verhältnissen und einer ähnlichen Waldzusammensetzung liegt dieser Wert jedoch immer noch im mittleren Bereich. Zudem sind die Leittriebverbisswerte bei den Laub-Misch-Baumarten(-gruppen) zwar auch zurückgegangen, liegen aber immer noch bei mehr als dem doppelten des Durchschnittswertes (Eiche: 20,3 %, Edellaubbäume: 22,4%, Sonstige Laubbäume: 24,2%). Deswegen muss, trotz des leichten Rückgangs des durchschnittlichen Leittriebverbisses, weiterhin mit einer verbissbedingten Entmischung in der Verjüngung gerechnet werden.

Der durchschnittliche Verbiss im oberen Drittel über alle Baumarten ist mit jetzt 25,8% gegenüber den Vorerhebungen (2018: 31,1%, 2015: 31,6%) nicht so deutlich verändert wie der Leittriebverbiss. Bei den einzelnen Baumarten(-gruppen) schwankt dieser Wert für den Verbiss im oberen Drittel bei den Laubhölzern zwischen 24,6 % (Buche, 2018: 24,6%) und 70,1% (Edellaubholz, 2018: 78,5%). Auch dies weist darauf hin, dass der Rückgang des durchschnittlichen Leittriebverbisses nicht überbewertet werden sollte.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Zunächst ist festzustellen, dass die Gesamtanzahl der Pflanzen in dieser Größenklasse mit jetzt 397 gegenüber der letzten Erhebung 227 Pflanzen sehr stark zugenommen hat. Zugleich ist der Anteil der Buche mit 83,1% (2018: 64,8%, 2015: 62,6%) deutlich angestiegen, was mit einem deutlichen Rückgang des Anteils an Edellaubbäumen (11,6%, 2018: 19,8%, 2015: 6,7%) und an Sonstigen Laubbäumen (2,6%, 2018: 11,9%, 2015: 22,8%) einhergeht.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	9
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		2

Über die o.g. Aufnahmedaten hinaus, zeigen Erfahrungen aus der forstlichen Beratung, dass in nennenswerten Bereichen eine Verjüngung von Mischbaumarten und z.T auch der Buche nicht ohne Schutzmaßnahmen möglich ist.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustandes des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Obwohl der durchschnittliche Leittriebverbiss mittlerweile erkennbar gesunken ist, muss in Anbetracht nach wie vor zurückgehender Mischbaumartenanteile in der Verjüngung über 20 cm Höhe und relativ hoher Leittriebverbisswerte bei den Laub-Misch-Baumarten die Verbissbelastung insgesamt immer noch als zu hoch begutachtet werden. Das Ziel, die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen, wird auf nennenswerter Teilfläche nicht erreicht. Dies deckt sich insoweit mit den Ergebnissen der in der Hegegemeinschaft für alle Reviere erstellten revierweisen Aussagen, da die Verbissbelastung immer noch in gut einem Drittel der Reviere als zu hoch oder deutlich zu hoch bewertet wird. Andererseits ist diesbezüglich jedoch auch hervorzuheben, dass damit das zweite Mal in Folge eine deutliche Verbesserung der Schalenwild-Verbiss-Situation in vielen Verjüngungsbeständen zu beobachten war, und dies letztlich dazu geführt hat, dass eine weitere Anzahl und damit erstmals die Mehrzahl an Revieren anstatt zu hoch, nunmehr als tragbar bewertet werden konnte. Um diese Entwicklung nicht zu gefährden, sondern weiter zu stabilisieren, erscheint es ratsam, in den bisherigen, erfolgreichen Bemühungen zunächst noch fort zu fahren.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Es wird empfohlen, den Schalenwildabschuss der Hegegemeinschaft zu erhöhen.

Im Einzelnen sollte das Ausmaß der Erhöhung grundsätzlich an der jeweiligen Höhe der Verbissbelastung ausgerichtet werden. Jedoch schließt die Bewertung des Verbisses in einem Jagdrevier als tragbar, eine Erhöhung des Schalenwildabschusses in diesem Revier keineswegs aus.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
 tragbar.....
 zu hoch.....
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum <i>Lohr, d. 21.11. 2021</i>	Unterschrift <i>Ch. Kirchner</i>
---	-------------------------------------

FD Christoph Kirchner, Abteilungsleiter
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“